

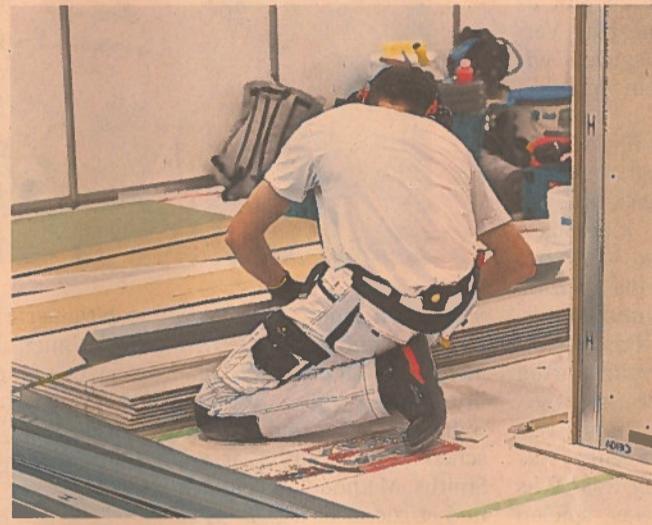
„Wir bilden zu viele Akademiker aus“

Bleibt eine Lehrausbildung für viele „zweite Wahl“ für die Berufsentscheidung, dann sieht es für den Standort bald nicht gut aus, so der Tenor beim Expertentreff „Lehrlingsforum“.

Karin Bauer



SABINE KLIMPT



IMAGO/FRANK HOERMANN/SVEN

Genetiker und Keynoter des Lehrlingsforums mit Ausbildern, Personal-experten und Lehrbeauftragten Markus Hengstschläger: „Wir sollten wieder alle mit je drei Lösungsvorschlägen an die Türen dieses Landes klopfen, statt Schuldige zu suchen.“
Bundesschulsprecherin Hannah Scheidl (rechts) war ein paar Stunden beim Lehrlingsforum statt in der Schule in Langenlois und fordert forcierte Berufsinformation in den Schulen.



SABINE KLIMPT



SABINE KLIMPT

So dringlich wurden die Alarmglocken noch nicht geläutet: Bis 2029 gehen 51.000 mehr Personen mit Lehrabschluss in Pension als solche Fachkräfte nachkommen. Es entsteht schnell eine gewaltige Lücke, warnt die Arbeiterkammer auf Basis von Daten des Instituts für Wirtschaftsforschung (Wifo). Diese koste Wirtschaftswachstum – und sei wohl auch Inflationstreiber. Denn handwerkliche Leistungen dürften aufgrund der Verknappung des Angebots eher teurer werden.

„Hohe Ersatzbedarfe“ in Unternehmen sieht auch Holger Bonin, wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Höhere Studien (IHS) – etwas technischer formuliert beim „Lehrlingsforum“ des Business Circle in der Vorwoche in Wien. Bedeutet: Der Fachkräftemangel dürfte sich verschärfen, denn die gesuchten Ausbildungskompetenzen sind rar. Seit Jahren geht die Zahl der Lehrlinge und jene der ausbildenden Betriebe zugunsten einer Expansion in der akademischen Ausbildung zurück. Die Ursachen sind vielfältig: Ein Image als „zweite Wahl“ für die Kinder vor allem im urbanen Be-

reich, Spardruck in Firmen, fehlende Informationen über Berufschancen mit Lehrausbildung bei Jungen, ein Unvermögen der Ausbildenden, fehlende Kompetenzen der Teenager nachzubilden. Auch Bonin sieht das letztlich als Bedrohung für die Wirtschaft insgesamt.

Für den Strukturwandel

Der forcierte Strukturwandel brauche Fachkräfte für die Umsetzung, etwa in der Bauwirtschaft. „Wenn wir keine Fachkräfte haben, dann können wir keine neue Nachfrage stimulieren.“

Aber braucht der Arbeitsmarkt morgen wirklich so viele Menschen mit fachlichem Know-how von heute? Wandelt nicht auch die Digitalisierung die Nachfrage so stark, dass viele Berufe einfach verschwinden? „Dass uns die Arbeit ausgeht, sehen

wir nicht“, sagt Bonin. Aber Berufe würden verschwinden, andere entstehen. Er nennt die Telefonistin als Beispiel aus der Vergangenheit. Und natürlich würden sich die Inhalte der Berufe ändern.

Er zeichnet die Entwicklung so: Der Kern ungelernter Arbeitskräfte werde bleiben, die Jobangebote für sie sinken. Die Akademikerangebote steigen, die Nachfrage nicht im selben Maße. „Wir bilden zu viele Akademiker aus.“ Das Jobangebot im Fachkräftebereich werde schrumpfen – das Angebot an qualifizierten Arbeitskräften allerdings noch viel stärker, was auch der demografischen Kurve einer alternden Gesellschaft geschuldet sein. Diese demografische Entwicklung mit weniger „verfügbarer“ Jungen für den Arbeitsmarkt reduziere an sich schon Wachstumspotenziale.

Wir sind also wieder bei der „großen Lücke“. Fachkräftemangel, sagt Bonin, sei ein Standortproblem. Kurz: „Zu viele Ungelernte, zu viele Akademiker.“ Das Arbeitsvolumen geht zurück, die Produktivität stagniert. „Die künstliche Intelligenz arbeitet nicht statt uns, weniger Köpfe müssen mehr arbeiten.“

Wie lautet das Zauberwort, um aus dieser düsteren Sackgasse zu gelangen? Qualifizierung. Es lohne sich, Milliarden dafür in die Hand zu nehmen. Das IHS hat dazu etwa errechnet, dass 30 Milliarden Euro in die öffentlichen Kassen gespült würden, wenn 100.000 Geflüchtete qualifiziert ausgebildet würden. Bonin: „Es rechnet sich! Fiskalisch hätten wir langfristig positive Effekte und eine bessere Integrationsquote.“

Ein Vorteil des Landes

Kurt Schmid, Bildungsforscher am Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) sieht das Glas von der halb vollen Seite. Es sei ein „systemischer Vorteil Österreichs“, dass 38 Prozent der Jungen in Berufsausbildung seien. So gesehen sei Österreich mit seinen derzeit rund 108.000 jungen Menschen in Lehrausbildung „Vorzeigeland“. Dass viele schulische Ausbildungen hier veraltet und defizitär seien, bestreitet Schmid nicht. Und er bedauert:

„Höherqualifizierung wird oft verwechselt mit Akademisierung.“ Schmid schlägt eine Verzahnung als Ausweg vor: mehr Theorie für die Lehre, mehr Praxis für die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen. Ausbildungskosten könnten in einem trialen System besser verteilt werden, Wissen besser transferiert. Zusätzlich zur Ausbildung in einer Firma und in der

Berufsschule schweben ihm überbetriebliche Lehrstätten vor, etwa in der Art der Bauakademie.

Die Industriellenvereinigung (IV) wiederum rüttelt an der Bildungspolitik und verlangt eine Modernisierung der Berufsschulen. Eine zentrale politische Anlaufstelle als Stabsposition zwischen den verschiedenen zuständigen Ministerien könnte die Fachkräftestrategie der Regierung – eng verzahnt mit der Industriestrategie – koordinieren.

Mehr Zeit geben

IV-Präsident Georg Knill referenziert erneut auf die „Bildungsdefizite“ der Teenager. Rund 20 Prozent der Pflichtschulabsolventen hätten lediglich rudimentäre Grundkompetenzen im Lesen, Rechnen, Schreiben, sagte Knill kürzlich bei einer Pressekonferenz zum Thema. Gerald Weihs, Direktor der Polytechnischen Schule (PTS) Hollabrunn plädierte in diesem Zusammenhang beim Lehrlingsforum des Business Circle in Wien für „mehr Zeit“. Dann dauere es eben zwei Jahre, um die Jungen lehrfit zu machen, nicht nur ein Jahr.

Inmitten all der Lösungsansätze, im Kreis der beim Lehrlingsforum versammelten Musterschüler der Lehrausbildung, plädiert Genetiker Markus Hengstschläger für einen großen Aufbruch: „Wir müssen beginnen, an die Türen dieses Landes zu klopfen, jeder bringt drei Lösungen mit, statt sich an der Schuldenzusche zu beteiligen.“

Wann ist es dann endlich gut, Herr Hengstschläger? „Wenn Lehrlinge, ausgebildet mit dem derzeitigen Wissen ihrer Ausbilder, dieses Wissen selbst in Lösungskompetenz für künftige Herausforderungen weiterentwickeln können.“

Jetzt anmelden!



Gestalten Sie Ihre Learning Journey!

Certified Business Manager

STARTS: 24.02.2026 | 09.09.2026

Certified Controller

STARTS: 18.03.2026 | 23.03.2026 | 13.10.2026

Business Partner Excellence

STARTS: 22.04.2026

 Controller Institut
LEARN | CHANGE | PERFORM